

---

JOSEF ČERMÁK

**Polemische Anfänge Werfels Rezeption  
in der tschechischen Kultur**

Franz Werfels Persönlichkeit und Werk wurden in der tschechischen Kultur früh und aufmerksam aufgenommen, gerade die Anfänge der Rezeption bleiben jedoch in mancher Hinsicht unerforscht. Um wieviel größer diese Aufmerksamkeit war als die, welche seinem Zeitgenossen Kafka galt, bezeugt ein charakteristisches Detail: Als die tschechische Zeitschrift 'Rozpravy Aventina' - ansonsten eine der besten Verlegerzeitschriften, die es in Böhmen je gab - im Jahre 1929 von der sudetendeutschen Zeitschrift 'Witiko' den Aufsatz von Otto Pick *Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag* in tschechischer Übersetzung übernahm, wurden im Text ganze Partien, die Werfel gewidmet sind, beibehalten, während die viel spärlicheren Kafka-Partien noch gekürzt wurden.<sup>1</sup> Werfels meteorhafter Aufstieg im zweiten Dezennium unseres Jahrhunderts und der andauernde dichterische Ruhm sein ganzes Leben lang mußten doch auch eine grundverschiedene Spiegelung in der zweiten Kultur des Landes haben als das vor der Öffentlichkeit halbverborgene Schaffen des sich selbst überlassenen Franz Kafka, dessen Zeit erst spät nach seinem Tode kommen sollte. Auch die Beziehung der beiden Dichter zum Tschechentum war verschieden. Ohne auf Details einzugehen, kann man sagen, daß Werfel alles Tschechische vielmehr von außen sah und daß er sich nur von bestimmten Teilen der tschechischen Wirklichkeit angezogen fühlte, mögen es bestimmte Epochen und Persönlichkeiten der böhmischen Geschichte (Hussitentum und seine Protagonisten, Comenius), der tschechischen Literatur (Březina, Bezruč), eigene Kindheits-erinnerungen (Bábi), Schulerlebnisse. Bei Kafka ist es ein bis in die Details gehendes Interesse um alles Tschechische, Einzelheiten der Alltagsrealität, Sprache, die er mochte, kannte und mit der er immer in Kontakt stand. Während Werfel es wagt, dieses von fern übersehene tschechische Kultur-terrain in kühnen, oft visionären Bildern und Meditationen darzustellen, in denen er z. B. Březina oder Bezruč mit dem Hussitentum zu verknüpfen sich

---

traut, beschränkt sich der besser informierte Kafka meistens auf Beschreibung des konkret Gesehenen, Gelesenen, Gehörten...

Worfels Werk erschien im tschechischen Blickfeld in einer günstigen Zeit. Die tschechische Kultur war in den Jahren vor dem I. Weltkrieg auf der Suche nach neuer Orientierung. Die junge Generation von um das Jahr 1890 geborenen Dichtern, Schriftstellern, bildenden Künstlern kam zu Wort. Der Nationalismus, die Triebkraft der späteren Phase der tschechischen nationalen Renaissance, wurde von ihnen entschieden abgelehnt. Seine Klichés zielten nicht mehr, so fühlten sie es, zur Entwicklung und Bewahrung des nationalen Besitzes, sondern vielmehr zur politischen Aggressivität, Intoleranz und Nationalitätenstreitigkeiten. Blumige, schicksalhaft oder märtyrerisch tönende Rhetorik der Aufschriften auf damaligen Monumenten im Stil der Untergangsspropheteizungen der mythischen Fürstin Libuše bedeutete für sie schon puren Anachronismus, da Prag, die Verwaltung aller wichtigen Prager Institutionen, längst im Besitz der Tschechen war. Kein Wunder, daß diese überlebte rhetorische Manier bei den Tschechen zum Hohn- und Spottobjekt wurde.<sup>2</sup>

Auch das Programm der Kosmopoliten des endenden 19. Jahrhunderts mit seiner Extensivität, mit seinem Eklektizismus und mit seiner einseitigen Orientierung auf Frankreich entsprach nicht mehr den jungen Künstlern, die in Praxis sowie in Theorie eine allgemein gültigere Verständigung mit der Welt erstrebten.

Es darf nicht überraschen, daß die jungen tschechischen Literaten in den letzten Jahren vor dem I. Weltkrieg den Weg zur jungen Prager deutschen Literatur fanden und daß es Franz Werfel war, die stärkste Persönlichkeit der deutschen Gruppe, der den größten Eindruck auf sie machte. In diesem Zusammenhang muß man die Rolle der Mittler zwischen den zwei Lagern hervorheben, die lange Jahre eine dicke Mauer nationalistischer Vorurteile und das Hindernis gegenseitiger Tabuisierung teilte. Im Falle Werfel müssen wir vier Männer erwähnen, die sein Werk dem tschechischen Publikum vermittelten. Der erste war (wenn man den allgegenwärtigen Brod nicht rechnet) Rudolf Illový (1881 - 1943 in Theresienstadt), ein Klassenkamerad Kafkas vom Altstädter Gymnasium, ein linksorientierter, zweisprachiger, tschechisch und deutsch schreibender Literat, Journalist und Übersetzer aus dem Tschechischen (Havlíček: *Tyrolské elegie*), der für Otto Pick, einen nahen Freund von Werfel, den Kontakt zum tschechischen Dichter, Prosaiker und Dramatiker, dem ersten Übersetzer Worfels ins Tschechische Fráňa Šrámek herstellte. Der Anlaß zu diesem Kontakt, bereits im Oktober 1908, gab Picks Wunsch (wie so oft, von Brod inspiriert), ein Paar Prosastücke und Gedichte Šrámeks für deutsche Zeitschriften zu übersetzen.<sup>3</sup> Es handelte sich um 'Vorwärts', die Beilage der 'Arbeiterzeitung', um die Berliner 'Gegenwart' und um 'Die Wiener Sonn- und Montagszeitung'. Die Autorisierung wurde Otto Pick postwendend erteilt.

Die erste Übersetzung ins Tschechische von Worfels Gedicht *Kinderfreund* aus der Sammlung *Weltfreund* durch Šrámek erfolgte im Januar 1913 im 9. Jahrgang der heute wenig bekannten 'Pokroková revue' (Fortschrittliche Revue), Untertitel: Monatschrift für das kulturelle, politische und soziale Leben.<sup>4</sup> Die 'Revue' wurde von František Khol (1877-1930) redigiert, einem heute halbvergessenen Autor neoklassizistischer Novellen, besonders von Paul Ernst und italienischen Renaissancenovellen inspiriert, beruflich Bibliothekar des Nationalmuseums, später Dramaturg der Prager Städtetheater. Khol machte auch eine Auswahl, die weder Picks noch Šrámeks Zustimmung fand. In Khols Nachlaß, der bis jetzt ungeordnet bleibt, fand man einen Brief von Franz Kafka und einen Brief von Franz Werfel.<sup>5</sup> Zugleich mit Worfels Gedicht erschien in derselben Nummer der Zeitschrift, ebenfalls in Šrámeks Übersetzung, ein Gedicht von Max Brod und ein Gedicht von Otto Pick, alles als Begleitmaterial zur Rezension von Josef Barviř *Drei neue deutsche Lyriker aus Prag*, in welcher vier Bücher der drei genannten Autoren rezensiert werden, zwei ältere Bücher von Max Brod (*Der Weg des Verliebten*, 1907, und *Tagebuch in Versen*, 1910), Otto Picks *Freundliches Erleben* (1912) und Worfels *Der Weltfreund* (1912). Besonders geschätzt werden die Bücher zweier jüngerer Autoren, Pick und Werfel. Bei Pick wird seine Übersetzer-tätigkeit aus dem Tschechischen hervorgehoben (auch die Auswahl von Šrámeks Novellen unter dem Titel *Flammen*, bei Rowohlt in Leipzig). Franz Werfel wird als "die größte Hoffnung der jungen deutschen Lyrik überhaupt" bezeichnet. Der Aufsatz kulminiert im Lobgesang auf Werfel, der - so Barviř - "zu großen Aufgaben in der jetzigen allgemeinen Krise des jüngsten dichterischen Nachwuchses erkoren zu sein scheint".<sup>6</sup>

Diese Rezension, und nicht nur sie, auch die 'Revue', in der sie erschien und die politische Partei, die sie herausgab, sind nicht unkritisiert geblieben. Unter der Chiffre T. A. ließ sich Arnošt Procházka im 19. Jahrgang der *Moderní revue*, einer von ihm in den neunziger Jahren begründeten Zeitschrift, unverzüglich hören: "Sonderbar sind die Wege Gottes: die politische Partei, die auf dem äußersten Flügel des Kampfes mit dem Deutschtum steht, ist in ihren literarischen Publikationen in Schlepptau des deutschen Schaffens geraten. Ich meine damit die radikal fortschrittliche Partei, wenigstens sofern sie in dieser Hinsicht im Verlag von dr. Antonín Hajn und in seiner 'Fortschrittlichen Revue' zum Ausdruck kommt. Seine belletristische Bibliothek bringt außer den Übersetzungen aus den slavischen Sprachen die hauptsächlich aus dem Deutschen übersetzte Werke. Man ist doch erstaunt, wenn man sieht, daß ein junger Verlag Mittelmäßiges von Sudermann publiziert ... Und wenn man die drei bereits publizierten Nummern der 'Fortschrittlichen Revue' in die Hand nimmt ... findet man in der Nummer drei ... den Artikel *Drei neue deutsche Lyriker aus Prag*, in dem Josef Barviř ...

die deutschen Dichter mit seiner unbedachten Lobrednerei bekränzt. Da ich an Naivität zu glauben nicht geneigt bin, kann ich in den drei Übersetzungen, die den Artikel "illustrieren", nichts anderes als Böswilligkeit sehen. Es ist grausam, wenn Herr Barviř schreibt, daß Franz Werfel "die größte Hoffnung der neuen deutschen Lyrik überhaupt" sei und wenn wir dann als Probe - das Gedicht *Kinderfreund* lesen ... Wirklich, falls dies eine hervorragende Probe seines Schaffens ist, kein Wunder, daß "viele, viele ihn nicht mehr wollen". Aber letztendlich, der ganze Artikel des Herrn Barviř wäre nichts anderes als unkritisches und humorvolles Staunen über fremde Mittelmäßigkeit und Noch-weniger-als-Mittelmäßigkeit ... wenn am Anfang dieses geschmacklosen, demütigen und demütigenden Artikels soviel "tschechische Minderwertigkeit nicht zu spüren wäre."<sup>7</sup> Arnořt Procházka zeigt hier, wie meisterhaft er die Kunst sich zu irren beherrschte. Deutschfeindlich war dieser Kosmopolit paradoxerweise immer.

Das kam in der gleichen Zeit in der Polemik um den intensiveren Deutschunterricht an tschechischen Mittelschulen zum Ausdruck, als Procházka mit dem Fanatismus eines Erznationalisten im obligatorischen Deutschunterricht die Gefahr einer Beschädigung der nationalen Gesundheit sah. Er stützte sich dabei auf einen Aufsatz von Emanuel Chalupný in 'Přehled', in dem vor einer "kulturellen Germanisierung" gewarnt wird und in dem man liest: "Der gigantische Versuch von Vrchlický, die deutschen Einflüsse durch die romanischen zu verdrängen, ist nicht gelungen. Unsere junge literarische Generation von heute hängt sklavisch an der deutschen Sprache. Blätter wie 'Zukunft', 'Fackel', 'Das literarische Echo' und eine Menge anderer, besserer und schlechterer deutscher Zeitschriften, den frechen 'Simplicissimus' nicht ausgenommen, werden von unserem Nachwuchs geradezu verschlungen. Deutsche Klassiker wie Kleist und Hebbel und andere bis zum zeitgenössischen Hauptmann oder Hofmannsthal sind unseren Literaten bekannter als die Klassiker unseres Landes. Schriftsteller, die am meisten deutschen Einflüssen unterlagen, wie Neruda, stehen am höchsten im Kurs ... Die Forderung des obligatorischen Deutschunterrichts ... ist nur eines der Symptome dieses Fiebers: einer freiwilligen und unwillkürlichen Germanisierung ..."<sup>8</sup>

Die Aufnahme von Werfels Werk wurde inzwischen durch weitere Übersetzungen einzelner Gedichte fortgesetzt. 'Umělecký měsíčník', das Organ der Skupina výtvarných umělců (Gruppe der bildenden Künstler), an dessen Leitung auch zwei Literaten, Josef Čapek und František Langer, teilnahmen, machte kontinuierlich auf die Prager deutsche Literatur aufmerksam. Kafka wurde hier zum ersten Mal im tschechischen Milieu erwähnt, eine weit grössere Aufmerksamkeit galt jedoch dem jungen Dichtergenie Werfel. Zwei Gedichte erschienen hier im Jahre 1913, beide offenbar dem unlängst

herausgegebenen 2. und 3. Heft der 'Herder-Blätter' entnommen: *Vater und Sohn*, wieder von Fráňa Šrámek übersetzt, und *Unverlassene*, das Prologgedicht aus dem Jugenddrama *Der Besuch aus dem Elysium*, übersetzt von František Langer.<sup>9</sup> Langer kehrt im selben Jahrgang der Zeitschrift noch mit zwei Artikeln zu Werfel zurück: der erste kommentiert die Wolffsche, von Werfel redigierte Reihe *Der jüngste Tag* und bringt den Text der Vorrede Franz Werfels zu ihr,<sup>10</sup> der zweite ist eine ausführliche Rezension der Sammlung *Wir sind*.<sup>11</sup> Langer ist derzeit im Banne des Ernstschen Neoklassizismus, analysiert vor allem die Form und bemüht sich, die Auffassung der Welt in Werfels Poesie zu charakterisieren.

Auf Šrámeks Übersetzung des *Vater und Sohn*-Gedichts reagierte Werfel mit einem kurzen Dankbrief vom 23. September 1913: "Aus ganzem Herzen danke ich Ihnen für die einfach wundervolle Übersetzung von *Vater und Sohn*. Ich habe tatsächlich bisher nicht gewußt, daß man ein fremdes Gefäß so an den Rand mit Sprache erfüllen kann. Dank und herzliche Grüße. Ihr Werfel".<sup>12</sup> Es ist schwer zu erraten, inwieweit diese Zeilen höfliche Dankbarkeit oder wirkliche Kenntnis der tschechischen Übersetzung ausdrücken. Sicher ist es, daß man an Šrámeks Übersetzung dieses zum Übersetzen so schwierigen Gedichts (Šrámek war kein "gebürtiger" Übersetzer) manches auszusetzen hätte. Das wird auch indirekt durch die Tatsache bestätigt, daß Otokar Fischer, der Übersetzer deutscher Poesie in dieser Zeit, nur einige Monate später dieses Gedicht neu (und besser) übersetzte.<sup>13</sup>

Wie man aus der Korrespondenz Pick-Šrámek ersehen kann, gelang es lange Zeit nicht, ein persönliches Treffen Šrámeks mit Werfel zu arrangieren, es gelang nicht in der Zeit, als Werfel noch in Prag war. Am 22. Oktober 1912 schreibt Pick: "Werfel läßt Sie schönstens grüßen. Schließlich wird sich die Begegnung ja doch einmal vollziehen. Ich wünsche es noch immer, denn ich verspreche mir viel von der Wirkung seiner strahlender Menschlichkeit auf Sie ... Jetzt werde ich einsam sein, da Werfel uns verläßt ..."<sup>14</sup>

Nach Jahren kam von Šrámeks Hand noch eine, die letzte Übersetzung von Werfel: das Jugenddrama *Der Besuch aus dem Elysium (Návštěva z podsvětí)* in der Tageszeitung *Tribuna*.<sup>15</sup>

Mit den Übersetzungen wird jedoch Šrámeks Anteil an der deutsch-tschechischen kulturellen Vermittlung dieser Jahre bei weitem nicht erschöpft. Fráňa Šrámek (1877-1952) bildet ein viel reicheres, bisher unerforschtes Kapitel der böhmisch-deutschen Beziehungen als Autor, als links, anarchistisch und antimilitaristisch orientierter Mensch. Er war wesentlich älter als seine Prager deutschen Promotoren, mit denen er im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts in den Prager anarcho-kommunistisch, antinationalistisch und antimilitaristisch orientierten Kulturkreisen Kontakt aufnahm. Er stand damals S. K. Neumann, vor allem aber dem Anarchisten

Michal Kácha sehr nahe. Diese Kreise waren in ihrer Ablehnung alles Nationalistischen gerade gegenüber den Beziehungen zur deutschen revolutionär oder antibürgerlich eingestellten Kultur offen. In der Zeit des Nationalhasses manifestierten sie ihre Solidarität mit den gleichgesinnten Deutschen, indem sie z. B. bestimmte Texte (Manifeste, kultur-politische Kundgebungen, aber auch appellative Gedichte) zweisprachig druckten. Die politische Überzeugung spielte jedoch in Šrámek's Fall bei der Vermittlung keine große Rolle. Besonders seine Prosastücke riefen auf der deutschen Seite Interesse wach, und Šrámek wurde nach Březina zum meist übersetzten tschechischen Autor in Deutschland, zeitlich noch vor Březina, Arnošt Dvořák oder Bezuč. Man hielt ihn damals für den tschechischen Hamsun, vor allem seine Kunst psychische und erotische Verwirrungen heranwachsender junger Helden zu gestalten und ihre Revolte gegen die mißverstehende alte Welt um sie wurde hoch geschätzt. Otto Pick bot sich als Šrámek's hervorragender Dolmetscher an, bereits 1911 schrieb er ein ausführliches Portrait von Šrámek für die 'Čechische Revue'.<sup>16</sup> Franz Werfel schrieb eine Besprechung der Anthologie seiner Prosastücke *Flammen*,<sup>17</sup> seine Gedichte erschienen in Anthologien und in renommierten Zeitschriften, namhafte Revues brachten Rezensionen. Šrámek war mit Pick, der sich als Impresario sehr bewährte, im dauernden Kontakt. Pick plante bereits 1910 sogar die Herausgabe von Šrámek's Hauptwerk, dem Roman *Der silberne Wind (Stříbrný vítr)*, die leider unterblieb, da es, wie er schrieb, zu jener Zeit so viele Entwicklungsromane gab, "daß man mit einem Interesse beim Publikum kaum rechnen könnte".<sup>18</sup> Pick informiert Šrámek auch über Verschiedenes, was auf der deutschen Seite Prags vor sich ging: über Werfel, Brod, Kafka (wie Aimé van Santen = Jan Molitor in seinem Kafka-Buch bezeugt, waren noch nach dem letzten Kriege im Nachlaß Kafkas auch Briefe von Fráňa Šrámek,<sup>19</sup> in seiner Bibliothek war auch Šrámek's deutsche Anthologie *Flammen*).<sup>20</sup> Pick lädt Šrámek auch zu deutschen Veranstaltungen in Prag ein, z. B. zu seinem Vortrag über Else Lasker-Schüler im Jahre 1913,<sup>21</sup> oder zum Vortrag Gerhart Hauptmann's in der Lucerna im Jahre 1921.<sup>22</sup> Im November desselben Jahres organisiert er ein Zusammentreffen mit Werfel bei Werfel oder bei Šrámek.<sup>23</sup> Spätestens seit 1918 kannten sich Werfel und Šrámek persönlich, da sie mit vielen anderen Mitgliedern der böhmischen und österreichischen Kulturprominenz die letzten Monate des Krieges im Wiener Kriegspressquartier ganz angenehm verbrachten. Dazu Otto Pick: "Dem Kriegspressquartier waren von Pragern zugeteilt: Werfel, Egon Erwin Kisch, der tschechische Dichter Fráňa Šrámek, den wir trotz seiner Weigerung als Adressenschreiber dorthin hatten kommandieren lassen, der Journalist und Schriftsteller Arno Laurin und ich. Auch Rudolf Fuchs, der damals in Wien lebte, schloß sich an. Zu uns gesellten sich: Robert Musil, Leo Perutz, Franz Blei, Jakob Hegner (den Franz Kafka

und ich zuletzt in Hellerau besucht hatten, am Tage der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand). In den genannten Cafés (Museum, Central, Herrenhof) haben wir in den letzten Kriegsmonaten unsere freien Stunden durchaus nach der Arco-Tradition verbracht".<sup>24</sup>

Vergeblich würden wir im tschechischen Lager der Vorkriegszeit eine durchdringende Analyse eines Werkes des jungen Dichtergenies Werfel suchen. Auf allen Seiten wird jedoch seine außerordentliche, vielversprechende Begabung hervorgehoben. Z. B. bei Rudolf Illový: "Franz Werfel wird unter die begabtesten deutschen Dichter gezählt... Obwohl er sich öfters mit Alltäglichem befaßt, verfällt er nie in Banalität. Er liebt Gutes und glaubt daran, haßt jedoch die moderne Zeit mit ihren technischen Errungenschaften - was ziemlich paradox klingt - er glaubt nicht an den Fortschritt der Menschheit und an ihre Kultur, sondern lediglich an die Feinheit der menschlichen Seele. Auch dieser junge Tolstoianer weist viele tschechische und slavische Züge auf: seine weichen Verse liest man wie Übersetzungen aus dem Russischen und tschechische Themen erklingen oft in ihnen. Alles weiß er voll Poesie umzugestalten und seine Rhythmen sind mehr Musik als Wort."<sup>25</sup>

Dagegen wurde der Beitrag der Prager jungen deutschen Dichter- und Übersetzergeneration tschechischerseits sofort gut verstanden und eingeschätzt, z. B. beim selben Illový im November 1913: "In den letzten Jahren sind in der Prager deutschen Gesellschaft einige Schriftsteller hervorgetreten, die durch großen Fleiß und durch ihre Begabung frühzeitig Anerkennung auch im Ausland gefunden haben. Diese Generation hat zum tschechischen Volk einen Standpunkt eingenommen, der von der Linie der deutschen Politik völlig abweicht. Es sind junge Intellektuelle, welche die Kämpfe des tschechischen Volkes und seine kulturellen Bestrebungen unvoreingenommen betrachten und am tschechischen Leben als dessen Beobachter teilnehmen, um so alle seine Erscheinungsformen kennenzulernen ... Es besteht begründete Hoffnung, daß diese jungen Leute auch den Damm der Voreingenommenheit und der Vorurteile, der sich bei den Deutschen in Österreich und auch in Deutschland allem Tschechischen entgegenstellt, durchbrechen und so in der Lage sein werden, die Herstellung eines Friedens zwischen den beiden Völkern, die dieses Land bewohnen, wesentlich zu fördern".<sup>26</sup>

Rudolf Illový besaß Prophetengabe. Fünf Monate später unternimmt der junge Franz Werfel einen solchen Versuch, "den Damm der Voreingenommenheit und der Vorurteile zu durchbrechen", und zwar mit der *Glosse zu einer Wedekindfeier*, die er am 18. April 1914 im 'Prager Tagblatt' publizierte. Damit warf er jedoch, ohne es zu wollen, einen Zankapfel unter das tschechische wie deutsche Prag. Was dabei herauskam, haben Sie heute im brillanten Exposé von Kurt Krolop gehört.

## Anmerkungen

- 1 Otto Pick, *Dvacet let německé literatury v Praze*, Rozpravy Aventina, roč. 5 (1929 - 1930), S. 29 f. a 42 f. Übersetzt von V. Petříková. - Deutsche Originalfassung: O. P., *Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag*, Witiko, Jg. 2 (1929), S. 116 - 120.
- 2 Z. B. der zur Zeit der k. und k. Monarchie oft benutzte Slogan: "Wir haben 300 Jahre lang gelitten", den man noch in den Dreißiger Jahren hie und da an öffentlichen Gebäuden lesen konnte, wurde nach der Besetzung Prags durch die deutsche Wehrmacht von einem witzigen Schweik-Nachfolger mit der Aufschrift ergänzt: "Wegen des großen Erfolgs verlängert!"
- 3 Cf. die Karte Illovýs an Šrámek vom 10. 10. 1908, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.
- 4 *Přítel z dětství*, Pokroková revue, Jg. 9 (Januar 1912), Nr. 3, S. 125.
- 5 Franz Werfel an František Khol, 8. Jänner 1916, anlässlich des Vortrags von Heinrich Mann in Prag.
- 6 Josef Barvíř: *Tři noví němečtí lyrikové pražští*, Pokroková revue, Jg. 9 (1912 - 1913), S. 116 - 123.
- 7 T. A. (= Arnošt Procházka) in der Rubrik Poznámky [Notizen] der Moderní revue, Jg. 1913 (8. 1.), Nr. 4, S. 192 - 193.
- 8 Emanuel Chalupný, ..... Přehled, Jg. 11, S. 13 - 14.
- 9 Franz Werfel, *Otec a syn*, übersetzt von Fráňa Šrámek, und Franz Werfel, *Neopuštěná*, übersetzt von František Langer, beides in *Umělecký měsíčník* [Monatschrift für Kunst], Jg. 2 (1912 - 1913), Nr. 9, S. 238.
- 10 František Langer: *Der jüngste Tag*, *Umělecký měsíčník*, Jg. 2 (1912 - 1913), Nr. 8, S. 223 - 224.
- 11 František Langer, *Wir sind*, *Umělecký měsíčník* 2 (1912 - 1913), Nr. 9, S. 249 - 251.
- 12 Werfel an Šrámek, 23. 9. 1913, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.
- 13 Franz Werfel: *Otec a syn*, übersetzt von Otokar Fischer, *Scéna*, Jg. 2 (1914), S. 19.
- 14 Otto Pick an Šrámek, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.
- 15 Franz Werfel, *Návštěva z podsvětí*, übersetzt von Fráňa Šrámek, *Tribuna* Jg. 1 (1919), Nr. 39, S. 10 - 11, (16. 3. 1919).
- 16 Otto Pick: *Fráňa Šrámek*, *Čechische Revue*, Jg. 4 (1911) S. 256 - 258. Auch da wird Šrámek mit Hamsun verglichen: "Šrámeks Frauengestalten erinnern in ihrer Treue, in ihrer dem Manne sich opfernden Liebe an ländliche Mädchen, etwa an Eva in Pan." (256)
- 17 Ein Beweis dafür scheint die Mitteilung von Otto Pick an Šrámek vom 24.1.1913 zu sein: "Werfel läßt Sie grüßen, er ist schon in Leipzig. Die Besprechung, die noch nicht gedruckt ist, stammt von ihm. Für eine Anthologie habe ich Übersetzungen Ihrer Gedichte geliefert. Ich bringe Ihnen alle Kritiken über 'Flammen' mit." Ob die Besprechung wirklich gedruckt worden ist, ist fraglich. - Pick an Šrámek, 24. 1. 1913, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.
- 18 Otto Pick an Šrámek, 15. 6. 1910 (tschechisch geschrieben), Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.
- 19 Jan Molitor (Pseudonym von Aimé van Santen): *Asmodai in Praag. Franz Kafka, zijn tijd en zijn werk*. s-Graveland, 1950, S. 16: "Während eines Besuchs, daß ich bei dem

Nachwuchs seiner Schwester Ottla machte, um den berühmten Brief an den Vater im Manuskript lesen zu können, habe ich gleichzeitig die Buchliste von Kafkas Bibliothek zum Einsehen bekommen und habe hier eine größere Anzahl von tschechischen Texten gesehen, als man hätte erwarten können. Mareš, Hašek, Šrámek."

20 Fráňa Šrámek: *Flammen*, übersetzt von Otto Pick, eingeleitet von Hermann Bahr, Prag - Leipzig, 1913. Siehe Jürgen Born, *Kafkas Bibliothek*, Frankfurt a/M, 1990, S. 44.

21 Pick an Šrámek, 11. 2. und 19. 2. 1913, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.

22 Pick an Šrámek, 14. 11. 1921, Nachlaß von Fráňa Šrámek, Literaturarchiv Strahov, Prag.

23 Ibidem.

24 Otto Pick, *Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag*, Witiko 2 (1929), S. 120.

25 Rudolf Illový, *Němečtí básníci pražští a Češi* [Deutsche Dichter aus Prag und die Tschechen], *Veřejné mínění* [Öffentliche Meinung], 16. 11. 1913, S. 2.

26 Ibidem.